

DORNACH, 25. AUGUST 1918	35
Programm zur Aufführung Dornach, 25. August 1918	35
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 25. August 1918	35
Eurythmie als moderne Erneuerung der alten Tempel-Tanzkunst. Kunst, Wissenschaft, Religion sind aus einer Wurzel entsprungen. Eurythmie: Aus den spirituellen Gesetzen des Weltendaseins selbst entnommen. Was lokal begrenzt und unsichtbar im Kehlkopf beim Sprechen vorgeht, wird auf den ganzen Menschen übertragen. Die Untertönung im Sprechen wird durch das Tanzen in Gruppen zur Erscheinung gebracht. Verwandeln des ganzen Menschen in einen le- bendigen Kehlkopf.	
DORNACH, 20. SEPTEMBER 1918	39
Rudolf Steiner: Neue Angaben für die «Zwölf Stimmungen»	39
Verteilung von Denken, Fühlen und Wollen auf dem Tierkreis; Far- ben und Tierkreis; Tierkreis und Laute.	
ZÜRICH, 18. OKTOBER 1918	44
Aus dem Vortrag Zürich, 17. Oktober 1918	44
Über die geplante öffentliche Eurythmie-Aufführung in Zürich	
Aus der Ansprache Dornach, 3. November 1918	45
Über die geplante öffentliche Eurythmie-Aufführung in Zürich	
Ankündigungstexte zur geplanten Aufführung Zürich, 18. Oktober 1918	45
ZÜRICH, 24. FEBRUAR 1919	49
Plakatentwürfe für die Aufführung Zürich, 24. Februar 1919	49
Plakat für die Aufführung Zürich, 24. Februar 1919	50
Ankündigungsentwurf für die Zeitungen, Zürich, 24. Februar 1919	51
Eurythmie als neue Bewegungsform, die auf den inneren Kunstim- puls des menschlichen Körpers selbst beruht und eine dem moder- nen Kunstempfinden entsprechenden Fortbildung der Goethe'schen Anschauung offenbart.	

Entwurf für das Programmheft I, Zürich, 24. Februar 1919	52
Entwurf für das Programmheft II, Zürich, 24. Februar 1919	54
Eurythmie als auf der fortgebildeten Goethe'schen Kunstanschauung beruhenden Bewegungskunst. Künstlerische Ausgestaltung des menschlichen Denkens und Empfindens. Zusammenwirken mit Sprache und Musik. Keine Willkür, sondern Verwirklichung ursprünglicher Kunstveranlagung. Der bewegte Mensch als sichtbarer Kehlkopf und Sprachorganismus.	
Einführung für das Programmheft, Zürich, 24. Februar 1919	56
Goethe'sche Anschauung als Ausgangspunkt der Eurythmie: alle Kunst als Offenbarung verborgener Naturgesetze. Die Bewegungsintentionen der Sprachorgane werden in Bewegungen des Gesamtkörpers umgesetzt. In der Raumbewegung wird dargestellt, was im Gemüt in Ton und Sprache lebt. Mimisches, Pantomimisches, Symbolisches ist ausgeschlossen. Wovon die Tanzkunst ausgegangen ist, darauf soll die Eurythmie im Sinne einer modernen Kunstauffassung wieder zurückführen.	
Programm zur Aufführung Zürich, 24. Februar 1919	57
Ansprache zur Eurythmie, Zürich, 24. Februar 1919	57
Eurythmie steht am Anfang. Sie beruht auf der Goethe'schen Weltanschauung – der ganze Mensch als Metamorphose des Kehlkopfes. Die intuitiv erfassten Gestaltungsformen des Kehlkopfes werden Bewegungsformen des menschlichen Organismus. Seelenstimmungen erscheinen in der Gruppengestaltung. Hauptorgane der eurythmischen Bewegung sind die Arme. Nichts ist augenblicklicher, willkürlicher Ausdruck, alles folgt innerlichen Gesetzmäßigkeiten.	
WINTERTHUR, 27. FEBRUAR 1919	62
Ansprache zur Eurythmie, Winterthur 27. Februar 1919	62
Dieser am Anfang stehenden Bewegungskunst liegt die Goethe'sche Weltanschauung zugrunde, seine Metamorphosenlehre. Der ganze Mensch als Kehlkopf. Seelenstimmungen werden in Gruppenbewegungen und -stellungen ausgedrückt. Keine willkürlichen, subjektiven, mimischen, pantomimischen Gesten. Unterstützung durch Musik und Rezitation.	
DORNACH, 13. UND 14. MÄRZ 1919	66
Ankündigungsentwurf und Zeitungsannonce für die	
Aufführungen Dornach, 13. und 14. März 1919	66
Programm zur Aufführung Dornach, 13. und 14. März 1919	66

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 13. März 1919	67
Die Anfänglichkeit der Eurythmie. Zugrunde liegt die Fortsetzung der Goethe'schen Welt- und Kunstauffassung. Kunst als Offenbarung von Naturgesetzen. Goethes Metamorphosegedanke. Der ganze Mensch kann als Metamorphose des Kehlkopfes aufgefasst werden. Eurythmie. Keine Augenblicksgesten, sondern innere Gesetzmäßigkeiten. Goethe über das Wesen der Kunst.	
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 14. März 1919	73
Eurythmie steht am Anfang. Anwendung des Goethe'schen Metamorphosegedankens auf den Organismus: Der ganze Mensch bringt die Bewegungsanlagen des Kehlkopfes in sichtbaren Bewegungen zum Ausdruck; Seelenstimmungen erscheinen in Stellungen und Bewegungen der Gruppen. Keine Willkürgesten, sondern innere Gesetzmäßigkeit.	
Dornach, 23. und 24. März 1919	
Ankündigungsentwurf für die Aufführungen Dornach, 23. und 24. März 1919	79
Programm zur Aufführung Dornach, 23. März 1919	80
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 23. März 1919	80
Versuch einer neuen Kunstform, beruhend auf der Goethe'schen Weltanschauung. Goethes Naturanschauung übertragen in künstlerisches Empfinden: Die Bewegungen des Kehlkopfes beim Sprechen, dargestellt durch den ganzen Menschen. Eine objektive Kunst: Laut, Lautfolge, Modulation werden dargestellt durch den Einzelnen, Empfindungsgehalt, Reime, Rhythmus durch die Gruppenbewegung.	
Programm zur Aufführung Dornach, 24. März 1919	87
Eintrittskarte zur Aufführung Dornach, 24. März 1919	88
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 24. März 1919	88
Eurythmie als Anfang einer neuen Bewegungskunst, auf der Weiterentwicklung der Goethe'schen Weltanschauung beruhend. Die Anwendung des Goethe'schen Metamorphosegedankens: Der ganze Mensch als sichtbarer Kehlkopf. Künstlerisches Empfinden: Ein im Wesen der Dinge Liegendes wird in unmittelbarer Anschauung aufgenommen. Was seelisch das Sprechen durchtönt, erscheint in den Gruppengestaltungen. In der Eurythmie wird der Mensch selbst zum Kunstwerk.	

DORNACH, 30. MÄRZ 1919	94
Ankündigungsentwurf für die Aufführung Dornach, 30. März 1919	94
Programm zur Aufführung Dornach, 30. März 1919	95
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 30. März 1919	95
Die Quellen der Eurythmie liegen in der Goethe'schen Weltanschauung. Die Anwendung von Goethes Metamorphosenlehre auf die Tätigkeit des menschlichen Organismus: Der ganze Mensch wird in der Eurythmie sichtbarer Kehlkopf. Der Gemütsinhalt der Dichtungen wird in Stellungen ausgedrückt. Die Kunst als Offenbarung gewisser Naturgesetze. Eurythmie vereinigt sich mit Musik und Dichtung zu einem Gesamtkunstwerk. Die Notwendigkeit einer neuen, die dichterische Form berücksichtigende Art von Rezitation für die Eurythmie. Über die Möglichkeiten der Eurythmie für die Darstellung des Übersinnlichen in Goethes «Faust».	
DORNACH, 5. APRIL 1919	103
Programm zur Aufführung Dornach, 5. April 1919	103
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 5. April 1919	104
Das Dargebotene als Keim eines Versuchs, keine Konkurrenz zu Pantomime oder Tanzkünsten. Eurythmie steht auf dem Boden der Goethe'schen Kunst- und Weltauffassung: Übertragung der unsichtbaren Kehlkopfbewegungen beim Sprechen auf den ganzen Menschen. Eurythmie als sichtbarlich gewordenes Sprechen. Das Empfindungselement der Sprache wird durch die Verhältnisse, Stellungen der Gruppen ausgedrückt. Die Eurythmie braucht als Begleitung eine ältere Form der Rezitation.	
STUTTGART, 6. MAI 1919	109
Programm zur Aufführung Stuttgart, 6. Mai 1919	109
Ansprache zur Eurythmie, Stuttgart, 6. Mai 1919	109
Was mit der Eurythmie gewollt ist: Ein Zusammenfluss von verschiedenen Einzelheiten des vollen menschlichen Wesens. Abgrenzung zum seelenlosen Turnen und der von Äußerlichkeiten beseelten Bühnentanzkunst. Die Übertragung der unsichtbaren Kehlkopfbewegungen beim Sprechen und Singen auf den ganzen Menschen: Was Laut und Wort enthalten, wird durch den Einzelnen ausgedrückt; was die Sprache mit Empfindung durchsetzt, durch Bewegungen und Stellungen der Gruppe. Für die Eurythmie muss eine neue Kunst des Rezitierens und Deklamierens gefunden werden.	

STUTTGART, 25. MAI 1919	114
Notizen zur Ansprache Stuttgart, 25. Mai 1919	114
Programm zur Aufführung, Stuttgart, 25. Mai 1919	118
Ansprache zur Eurythmie, Stuttgart, 25. Mai 1919	118
In der Eurythmie soll Goethe'sche Kunstgesinnung leben. Das Geheimnis zwischen Sprechen oder Singen und Hören. Der einzelne Mensch wird Kehlkopf; in den Gruppenbewegungen wird die Seelenempfindung ausgedrückt. Die Gesetzmäßigkeit in den aufeinanderfolgenden Bewegungen. Die Aufgabe der Rezitation zur Eurythmie. Die Eurythmie als beseelte Bewegungskunst kann heilsam wirken im sozialen Leben.	
STUTTGART, 22. JUNI 1919	123
Programm zur Aufführung Stuttgart, 22. Juni 1919	123
STUTTGART, 19. JULI 1919	124
Programm zur Aufführung Stuttgart, 19. Juli 1919	124
Notizen zur Ansprache Stuttgart, 19. Juli 1919	125
STUTTGART, 24. JULI UND MANNHEIM, 27. JULI 1919	126
Notizen zu den Ansprachen, Stuttgart, 24. Juli und Mannheim, 27. Juli 1919	126
Programm zur Aufführung Stuttgart, 24. Juli und Mannheim, 27. Juli 1919	128
Zeitungsbericht zur Eurythmie-Aufführung Mannheim, 27. Juli 1919	129
DORNACH, 11. AUGUST 1919	130
Programm zur Aufführung Dornach, 11. August 1919	130
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 11. August 1919	131
Einige Worte an die Münchner Ferienkinder. In der Eurythmie spricht der ganze Mensch so, dass man es sieht. Es spricht die Seele. Eurythmie als Ausführung der Goethe'schen Kunstanschauung im 20. Jahrhundert Sie zeigt, was der Mensch zurückhält, wenn er zuhört. Alles ist gesetzmäßig, nichts willkürlich oder pantomimisch. Der ganze Mensch wird zum Kunstwerk. Begleitung der Eurythmie durch Musik und Rezitation, die künstlerische Formgestaltung zum Ausdruck bringen muss. Schillers Schaffen aus musikalisch-bewegter Seele. Eurythmie steht am Anfang und muss vervollkommen werden. Was im Turnen nur physiologisch ist, soll in der Eurythmie durchseelt werden.	

DORNACH, 16. UND 17. AUGUST 1919	139
Programm zur Aufführung Dornach, 16. und 17. August 1919 ...	139
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 16. August 1919	140
Eurythmie als Ausgestaltung der Goethe'schen Weltanschauung auf einem bestimmten Gebiet: Bewegungstendenzen und -antriebe beim Sprechen werden übertragen auf den ganzen Menschen. Der Mensch als großer Kehlkopf. Ausdruck der seelischen Nuancen in den Raumbewegungen. Der Zusammenhang zwischen dem, was die Seele ausspricht, und der Bewegung ist innerlich gesetzmäßig. Begleitung der Eurythmie durch Musik und Rezitation. Die Rezitation muss auf ältere Formen des Rezitierens zurückgehen, die künstlerische Form betonen. Eurythmie steht am Anfang ihrer Entwicklung. Die Bedeutung der Eurythmie in der Pädagogik: durchseeltes Turnen.	
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 17. August 1919	145
Eurythmie beruht auf Goethe'scher Kunstgesinnung. Kunst und Wissenschaft durchdringen sich bei Goethe. Der übersinnlich Schauende sieht die Bewegungsanlagen des Kehlkopfes beim Sprechen, die in der Eurythmie durch den ganzen Menschen offenbart werden. Zurückhalten der übersinnlichen Bewegungen im Organismus beim Zuhören, die durch Eurythmie sichtbar werden. Raumbewegungen drücken die seelische Stimmung, Rhythmus und Reim aus. Nichts Willkürliches in der Bewegung. Begleitung durch Musik und Rezitation, die das Künstlerische der gestalteten Sprache betont. Eurythmie in der Pädagogik: beseeltes Turnen neben dem physiologischen Turnen. Eurythmie: der Mensch selbst als künstlerisches Werkzeug.	
AUS DEM VORTRAG STUTTGART, 25. AUGUST 1919	153
Über die inneren Gesten der Wortarten und die Tätigkeit des Zuhörens.	
AUS DER SEMINARBESPRECHUNG STUTTGART, 29. AUGUST 1919 ..	155
Eine Stabübung für rechnenunbegabte Schüler	
STUTTGART, 8. SEPTEMBER 1919	156
Aus der Lehrerkonferenz Stuttgart, 8. September 1919	156
Entwurf für den Lehrplan, Anfang September 1919 (?)	156
Die Eurythmie im Stundenplan der Waldorfschule	
Auszug aus einem «Vorläufigen Lehrplan der 12. Klasse der Freien Waldorfschule»	157

BERLIN, 14. UND 16. SEPTEMBER 1919	158
Programm zu den Aufführungen, Berlin 14. und 16. September 1919	158
Ansprache zur Eurythmie, Berlin, 14. September 1919	158
Eurythmie steht am Anfang. Sie fußt auf der Goethe'schen Welt- und Lebensauffassung, seiner Idee der Metamorphose: Die künstlerisch geformte Kehlkopfbewegung wird gesetzmäßig auf den ganzen Men- schen übertragen. Innere Seelenäußerungen werden in Raumbewe- gungen und Formverhältnissen zum Ausdruck gebracht. Musik und Rezitation als Begleitung; dabei soll das Dichterisch-Musikalische zur Geltung kommen. Eurythmie als künstlerische Offenbarung des Weltenrätsels.	
Ansprache zur Eurythmie, Berlin, 16. September 1919	164
Eurythmie: Bewegungen des Kehlkopfes werden übertragen auf den ganzen Menschen. Auf die Aufeinanderfolge der Bewegungen kommt es an. Nichts Willkürliches liegt vor. Der Mensch macht sich selbst zum Kunstwerk.	
DRESDEN, 21. SEPTEMBER 1919	166
Postkarte zur Aufführung Dresden, 21. September 1919	166
Programm zur Aufführung Dresden, 21. September 1919	167
DORNACH, 11. UND 12. OKTOBER 1919	168
Zeitungsannonce für die Aufführungen Dornach, 11. und 12. Oktober 1919	168
Programm zur Aufführung Dornach, 11. und 12. Oktober 1919 .	168
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 11. Oktober 1919	169
Eurythmie als selbstständige Kunstströmung, herausgeboren aus dem Geiste Goethe'scher Weltanschauung, die Grundlage gibt für das Wissen vom Lebendigen. Übertragung der Bewegungsanlagen des Kehlkopfes auf den ganzen Organismus: Entstehen einer sicht- baren Sprache als Ausdruck tiefster Weltengeheimnisse. Bewegung der Glieder und Bewegung im Raum. In der begleitenden Rezitati- on kommt es auf die Sprachbehandlung an. Eurythmie folgt inneren Gesetzmäßigkeiten; sie ist eine Art Gesamtkunst, Synthese der ver- schiedenen Künste.	
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 12. Oktober 1919	174
Am Goetheanum wird in verschiedensten Zweigen angestrebt, was heute unbewusste Sehnsucht des Menschen ist. Eurythmie geht zu- rück auf den Goetheanismus, im Sinne des 20. Jahrhunderts. Die	

Goethe'sche Metamorphose-Idee angewendet auf die menschliche Bewegung: der Mensch wird umgestalteter Kehlkopf. Was die Sprache künstlerisch durchtönt, wird in Raumbewegungen und -verhältnissen ausgedrückt. Offenbart man die Gesetzmäßigkeit der Welt, kommt Künstlerisch-Schönes zum Ausdruck. Nichts Willkürliches in der Eurythmie, kein Pantomimisches oder Mimisches. Die begleitende Rezitation betont die künstlerischen Elemente der Sprache. Arbeit und Rhythmus gehörten in der Urkultur zusammen. Der Mensch macht sich in der Eurythmie selbst zum Kunstwerk.

DORNACH, 19. OKTOBER 1919	183
Programm zur Aufführung, Dornach, 19. Oktober 1919	183
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 19. Oktober 1919	184
Eurythmische Kunst ist herausgedacht und -gefühlt aus der sich fortentwickelnden Goethe'schen Weltanschauung. Goethes Metamorphosenlehre: Die Anschauung des unmittelbar Lebendigen. Der ganze Mensch wird ein großer Kehlkopf in der Eurythmie. Begleitung durch Musik und Rezitation, die die dichterische Gestaltungskraft zum Ausdruck bringt. In den Raum- und Gruppenbewegungen drückt sich die Seelenwärme aus. Alles in der Eurythmie ist gesetzmäßig, keine Augenblicksgesten. Die eurythmische Darstellung von Szenen aus Goethes «Faust». Philiströse Urteile über den zweiten Teil des «Faust». Eurythmie steht am Anfang.	
ZÜRICH, 31. OKTOBER 1919	193
Zeitungsankündigung für die Aufführung Zürich, 31. Oktober 1919	193
Programm zur Aufführung Zürich, 31. Oktober 1919	194
Ansprache zur Eurythmie, Zürich, 31. Oktober 1919	194
Eurythmie lässt sich zurückführen auf Goethes Weltanschauung, aber vom Jahre 1919. Die Verwandtschaft von Kunst und Erkennen. Anwendung von Goethes Metamorphosegedanken in der Eurythmie, indem der ganze Mensch zum Kehlkopf wird und das unterdrückte Willensmäßige in der Sprache zum Ausdruck kommt. In den aufeinanderfolgenden Bewegungen lebt ein Gesetzmäßiges: Sichtbar gewordene Sprache und Musik. Die begleitende, die Musikalität der Sprache berücksichtigende Rezitation. Über die Zuhilfenahme der Eurythmie in der Darstellung von Szenen aus Goethes «Faust».	
DORNACH, 2. NOVEMBER 1919	201
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 2. November 1919	201
Die Bewegungskunst der Eurythmie: Anwendung von Goethes Metamorphosenlehre auf den Menschen. Übertragung der übersinnlich	

geschauten Bewegungen des Kehlkopfes beim Sprechen auf den ganzen Menschen. Der Mensch macht sich selbst zum Kunstmittel und bringt die Geheimnisse, die in seinem Organismus liegen, zum gesetzmäßigen Ausdruck. Die Begleitung durch das Musikalische und eine Rezitation, die die Gestaltung der Sprache zum Ausdruck bringt. Eurythmie als Gesamtkunstwerk. Die Darstellung einer Szene aus Goethes «Faust». Die Aufnahme des «Faust II», in den Goethe die tiefsten Geheimnisse des Lebens hineingeheimnisste, durch Vischer. Eurythmie eignet sich für die Darstellung des Übergangs vom Sinnlichen ins Übersinnliche im Drama.

BERN, 5. NOVEMBER 1919 210

Ansprache zur Eurythmie, Bern, 5. November 1919 210

Eurythmie ist herausgearbeitet aus Goethe'scher Weltanschauung und Kunstgesinnung. Die Anwendung von Goethes Metamorphosenlehre auf die Sprachorgane: Übertragung von deren Bewegungsanlagen auf den ganzen Menschen, wodurch sonst verborgene Weltgeheimnisse zum Ausdruck kommen. Begleitung der Eurythmie durch Musik und Rezitation, in der es um die Gestaltung der Sprache geht. Die pädagogische Seite der Eurythmie. Über die Darstellung zweier Szenen aus Goethes «Faust»; Vischers Urteil über «Faust II».

DORNACH, 8. NOVEMBER 1919 220

Notizen zur Ansprache Dornach, 8. November 1919 220

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 8. November 1919 220

Geisteswissenschaft strebt an, eine wirkliche Erkenntnis der geistigen Welten in die Menschheitskultur einzuführen. Zur Anerkennung der Wissenschaft des Geistigen gehört Vernunftbescheidenheit. Die Ausbildung der inneren Kraft, geistig Erforschtes zu verstehen, ist eine Notwendigkeit für die Zukunft. Wirklicher geistiger Fortschritt ist der Menschheit nur möglich durch geistige Erkenntnis dessen, was über Geburt und Tod hinausreicht, Gewährwerden der Kräfte des Ewigen. Die Kant-Laplace'sche Theorie als wissenschaftlicher Wahn; die Erde ist aus einem geistigen Zustand hervorgegangen. Das Geistig-Seelische im Menschen hängt zusammen mit dem Geistig-Seelischen der Welt. Über die Waldorfschule: die Erziehungskunst der Zukunft soll ausgehen von wirklicher Menschenerkenntnis. Das Fortschrittliche muss sich immer erst einleben: Das Gutachten eines Ärztekollegiums über die erste Eisenbahn. – Eurythmie: Das Geistige der Sprache übertragen auf den ganzen Menschen: sichtbare Sprache, der Mensch als lebendig gewordener Kehlkopf. Eurythmie als Schulfach: beseeltes, durchgeistigtes Turnen. Die Darstellung zweier Szenen aus dem «Faust» durch Eurythmie. Goethe reifte zu immer höherer Kunstauffassung heran. Übliche

Bühnenmittel reichen nicht aus für die Darstellung übersinnlicher Szenen im «Faust».

Dornach, 15. und 16. November 1919	242
Plakat für die Aufführungen Dornach, 15. und 16. November 1919	242
Programm zur Aufführung Dornach, 15. und 16. November 1919 .	243
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 15. November 1919	243
Eurythmie als neue Kunstform: herausgeholt aus den inneren Bewegungsmöglichkeiten des menschlichen Individuums selbst. In der Sprache fließen Willen und Denken zusammen. In der Eurythmie wird nur herausgeholt, was vom Willen in die Sprache hineinpulsiert: Eurythmie als Willenssprache. Die gesetzmäßige Aufeinanderfolge der Bewegungen. Der begleitenden Rezitation liegt der Formausdruck der Dichtung zugrunde, nicht das Wortwörtliche. In der Eurythmie kommt das Innerlich-Musikalische der Sprache zum Ausdruck. Über die eurythmische Darstellung von übersinnlichen Szenen aus «Faust», bei denen die gewöhnliche Regiekunst versagt.	
Notizen zur Ansprache Dornach, 16. November 1919	250
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 16. November 1919	250
Wie der Goetheanum-Bau ist auch die Eurythmie herausgeholt aus der Goethe'schen Weltanschauung. Die Bewegungsanlagen des Kehlkopfes beim Sprechen werden übertragen auf den ganzen Menschen. Eurythmie als stumme, sichtbare Sprache in gesetzmäßiger Aufeinanderfolge der Bewegungen: Es ist eine Bewegungsmelodie. Begleitung durch Musik und Rezitation, die das untergründige musikalische Element der Dichtung zum Ausdruck bringt. Eine Art primitive Eurythmie lebte im Rezitieren von Volksdichtungen. Im Sprechen fließen zusammen die Gedanken und der Wille. In der Eurythmie erscheint nur das Willenselement.	
Dornach, 22. November 1919	257
Plakat für die Aufführungen Dornach, 22. und 23. November 1919	257
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 22. November 1919	258
Eurythmie herausgeholt aus Goethe'scher Weltanschauung und Kunstgesinnung. Die menschlichen Glieder drücken Sprache aus wie sonst der Kehlkopf. Eurythmie: Weglassen des Vorstellungsteils der Sprache, Ausdruck des Willenselementes. In den Raum- und Gruppenbewegungen wird der Seelengehalt dargestellt. Über die Art der begleitenden Rezitation. Über die folgende Darstellung von «Faust»-Szenen. Goethes lebenslanges Arbeiten am «Faust»; sein Zorn über eine geplante «Faust»-Aufführung in den 1820er Jahren. Durch die Eurythmie lassen sich die übersinnlichen Szenen des «Faust» darstellen. Goethes Wolkendichtungen.	

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 23. November 1919 264

Die noch am Anfang stehende eurythmische Kunst ist aus höchsten künstlerischen Quellen geschöpft und beruht auf der Goethe'schen Weltanschauung. Der ganze Mensch wird zum Instrument des Kunstwerks: Zusammenfassung aller Weltengeheimnisse. Die Bewegungsanlagen des Kehlkopfes werden auf den ganzen Menschen übertragen. In der Sprache gliedert sich zusammen, was aus den Vorstellungen und was aus dem Willen kommt. Unser Wesen kommt in ein innerliches Mitschwingen, in eine tanzende Bewegung beim Zuhören. Mimik, Pantomimik, Willkürliches ist in der Eurythmie ausgeschlossen. Musik und zum Künstlerisch-Formalen zurückgeführte Rezitation als Begleitung. Goethe dachte bei «Faust I» nicht an eine bühnenmäßige Darstellung; sein Zorn über die Absicht einer Aufführung in den 1820er Jahren. Eurythmie als Hilfsmittel zur Darstellung von «Faust»-Szenen, in die Übersinnliches hineinspielt.

DORNACH, 29. UND 30. NOVEMBER 1919 272

Plakat für die Aufführungen Dornach, 29. und 30. November 1919 272

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 29. November 1919 273

Die Eurythmie als stumme, sichtbare Sprache: Durch sinnlich-übersinnliches Schauen erforschte Bewegungsanlagen des Kehlkopfes werden im Sinne der Metamorphose übertragen auf den ganzen Menschen. In der Sprache wirken Gedanken- und Willenselement; Ausschaltung des Vorstellungselements in der Eurythmie. Das Wesentliche liegt in der gesetzmäßigen Folge der Bewegungen. Begleitung durch Musik und Rezitation. – Aufführung einer «Faust»-Szene. Über unbefriedigende Aufführungen (Wilbrandt, Devrient) von «Faust»-Szenen, in die Übersinnliches hineinspielt. Goethes Zorn, als Laroche eine «Faust»-Aufführung vorschlug. Die Möglichkeiten der Eurythmie in dieser Hinsicht.

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 30. November 1919 279

Eurythmie fließt aus der ganzen Weltanschauung, die hier vertreten wird. In der Sprache fließen Vorstellungs- und Willenselement zusammen, werden durchdrungen vom Gemütselement. Die Bewegungen der Eurythmie sind herausgeholt aus dem sinnlich-übersinnlichen Wahrnehmen der Bewegungsanlagen: der ganze Mensch wird Kehlkopf, der das Willenselement der Sprache darstellt. Alles ist auf die gesetzmäßige Folge der Bewegungen gebaut. Was die Sprache be-seelt, ist in den Raumbewegungen und Verhältnissen ausgedrückt. In den alten Formen der Rezitation lag eine primitive Eurythmie vor. Früher war die menschliche Arbeit mit dem Rhythmus verbunden. In der Rezitation: Zurückgehen auf das eigentlich Rhythmische. Über die Darstellung von «Faust»-Szenen mit Hilfe der Eurythmie und Goethes Ansichten über die Aufführbarkeit des «Faust».

DORNACH, 14. DEZEMBER 1919	288
Programm zur Aufführung Dornach, 14. Dezember 1919	288
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 14. Dezember 1919	289
Eurythmie soll anknüpfen an fortgebildeten Goetheanismus. Sie bedient sich des ganzen Menschen. In der Sprache begegnen sich Gedanken- und Willenselement. Nach dem Prinzip der Metamorphosenlehre werden die Bewegungstendenzen des Kehlkopfes auf den ganzen Menschen übertragen. Eurythmie kann das Schaffen in den Geheimnissen des Universums erreichen, indem das Gedankenelement der Sprache ausgeschaltet wird. Was vom Herzen aus das Sprachelement durchweilt, wird durch Raumbewegungen und Gruppenverhältnisse ausgedrückt. Alles Willkürliche ist ausgeschlossen. In der begleitenden Rezitation wird zurückgegangen zum wirklich Künstlerischen. Über Goethes Gedichte «Howards Ehrengedächtnis» und «Metamorphose der Pflanze», die in der Darstellung von Formanschauung leben.	
AUS DER KONFERENZ STUTTGART, 22. DEZEMBER 1919	298
Über die Gestaltung des englischen I.	
DORNACH, 10. UND 11. JANUAR 1920	299
Plakat für die Aufführung Dornach, 10. Januar 1920	299
Ansprache zur Eurythmie und zum Paradeisspiel, Dornach, 10. Januar 1920	306
Eurythmie ist aus dem Goetheanismus herausgeboren. Übertragen der durch sinnlich-übersinnlichen Einblick in die Menschenwesenheit gewonnenen Bewegungsanlagen beim Sprechen auf den ganzen Menschen. Ausschaltung des im Sprechen wirkenden Gedankenelements in der Eurythmie. – Das Sammeln alter Weihnachtsspiele deutscher Kolonisten durch K. J. Schröder und K. Weinhold. Die Spiele zeigen das Wirken des Christentums im Seelenleben der europäischen Menschheit in früheren Jahrhunderten. Die Würde, mit denen die Spiele betrieben wurden. Die Notwendigkeit, im heutigen nüchternen Kulturleben so etwas wieder anschaulich vor die Seele zu stellen. – Über die Aufführung des norwegischen «Traumlieds von Olaf Åsteson»: das Verhältnis zwischen dem nordisch hellseherischen Heidentum und dem sich ausbreitenden Christentum.	
Plakat für die Aufführung Dornach, 11. Januar 1920	307
Ansprache zur Eurythmie und zum Christgeburtspiel, Dornach, 11. Januar 1920	308
Eurythmie ist geboren aus Goethe'scher Kunstgesinnung. Ihre Bewegungen sind keine willkürlichen Gebärden. Durch Übertragung	

der Bewegungsanlagen beim Sprechen auf den ganzen Menschen wird dieser zum bewegten Kehlkopf und drückt sich dadurch als Willenswesen aus; die Vorstellungen sind ausgeschaltet. Eurythmie wird begleitet durch künstlerische Rezitation. – Über die norwegische Volksdichtung «Olaf Åsteson»: Zusammenfließen von altem nordischem Hellschmerz und Christentum. Über die Oberuferer Weihnachtsspiele: Wie die Menschen sich früher auf die Aufführung vorbereiteten. Die Spiele zeigen, wie das Christentum die Menschen Mitteleuropas erzogen hat.

DORNACH, 17. UND 18. JANUAR 1920	314
Ankündigungsentwurf und Zeitungsannonce für die Aufführungen Dornach, 17. und 18. Januar 1920	314
Programm zur Aufführung Dornach, 17. und 18. Januar 1920 ...	315
Notizen zur Ansprache Dornach, 17. Januar 1920	315
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 17. Januar 1920	316
Goetheanismus liegt der Eurythmie zugrunde. Der Kehlkopf und seine Nachbarorgane: Nachbildung des Menschen als Organismus. In der Stimme eines Wesens kommt sein Verhältnis zur umliegenden Natur und zur eigenen Gestalt zum Ausdruck. Die Übertragung der Kehlkopfbewegungen beim Sprechen auf den ganzen Menschen in der Eurythmie; die Bewegungen werden dadurch verlangsamt. Die begleitende Rezitation berücksichtigt das Formale der Sprachgestaltung in den Dichtungen, die Linien im Lautlichen. Eurythmie steht am Anfang, aber es liegen viele Entwicklungsmöglichkeiten in ihr.	
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 18. Januar 1920	320
Eurythmie steht noch am Anfang. Die Kehlkopforganisation als Wiederholung des ganzen Menschen. Über den Zusammenhang zwischen Bewegung und Tongebung. In der Sprache fließen zusammen Gedanken und Wille. Lässt man das Gedankenelement weg und überträgt die Bewegungsanlagen auf den ganzen Leib, entsteht Eurythmie: Gebärden, die das allgemein Menschliche geben. Die begleitende Rezitation geht besonders auf das Rhythmische ein. Bei künstlerischen Dichtungen wie Goethes «Metamorphose der Pflanzen» ergibt sich die Eurythmie wie von selbst.	
DORNACH, 24. UND 25. JANUAR 1920	326
Zeitungsannonce für die Aufführung Dornach, 24. und 25. Januar 1920	326
Programm zur Aufführung Dornach, 24. und 25. Januar 1920 ...	326
Notizen zur Ansprache Dornach, 24. Januar 1920	327

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 24. Januar 1920	327
Über die Quellen der eurythmischen Kunst: eine aus dem Wesen des ganzen Menschen herausgeholte stumme Sprache. Das Künstlerische in der Dichtung: das musikalische und plastische Moment. Traumleben im Tagesleben ist eine Herabstimmung des Lebens ins Untermenschliche; Eurythmie dagegen ist verstärktes Aufwachen, das mit dem Weltenall zusammenführt. Die hygienisch-therapeutische und die pädagogische Seite der Eurythmie. In ihr soll alles Schläfrige und Egoistische überwunden werden. Begleitung der Eurythmie durch Musik und Rezitation. Das Musikalische unterdrückt das Gestaltende und bringt die Verinnerlichung des Tones zum Vorschein; in der Eurythmie ist es umgekehrt. Die Rezitation muss das Melodische der Sprache in den Vordergrund stellen. Eurythmie entsteht aus Goethe'scher Kunstgesinnung. Die Sprache der Natur kommt zum Vorschein, Welträtsel werden enträtselt, da in der Eurythmie der Mensch selbst das Instrument ist.	
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 25. Januar 1920	334
In der Eurythmie wird der Mensch selbst ein Ausdrucksmittel. Ihre Bewegungen sind aus den Bewegungsanlagen des Kehlkopfes herausgeholt. Musikalische und plastische Elemente in der Dichtung. Im Sprachlichen liegt etwas vom Hineinträumen ins Leben als unterseelisches Element. Das Traumhafte ist ein abgetanes Element des Künstlerischen. In der Sprache ist das gedankliche Element das Traumhafte; in der Eurythmie tritt das Willenselement aufweckend hervor. Der Mensch als Mikrokosmos: Beim eurythmisch bewegten Menschen kann man die Enträtselung von Naturgeheimnissen empfinden. Es kommt ein allgemein Menschliches zum Vorschein, nichts Willkürliches. Begleitung der Eurythmie durch Musik und einer besonderen Art der Rezitation. Die drei Aspekte der Eurythmie: künstlerisch, hygienisch, pädagogisch als durchseeltes Turnen.	
Dornach, 31. Januar und 1. Februar 1920	342
Ankündigungsentwurf und Zeitungsannonce für die Aufführungen	
Dornach, 31. Januar und 1. Februar 1920	342
Plakat für die Aufführungen Dornach, 31. Januar und	
1. Februar 1920	343
Notizen zur Ansprache Dornach, 31. Januar 1920	344
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 31. Januar 1920	347
Die eurythmische Kunst ist durchtränkt von Goethe'scher Kunstgesinnung im Sinne des 20. Jahrhunderts. Die durch sinnlich-übersinnliches Schauen erkannten Bewegungsanlagen des Kehlkopfes werden übertragen auf den ganzen Menschen: Entstehen einer stummen	

Sprache. Das eigentlich Künstlerische in der Dichtung ist ein verborgenes Eurythmisches. Wie man am Kind sieht, quillt die Lautsprache aus dem Unbewussten des Menschen herauf; daher kommt ihr Gesetzmäßiges. Das wird in der Eurythmie dargestellt: bewusstes Hineinkommen in das unbewusste Schöpferische des Menschen. Begleitung durch Musik und Rezitation. – Über das Programm. Auch in den Humoresken keine Pantomime und Mimik. Über die Gnomen- und Sylphenszene aus den «Mysteriendramen». Durch künstlerisches Eingehen auf die Natur können ihre Geheimnisse erkannt werden.

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 1. Februar 1920 354

Eurythmie bedient sich auf der Grundlage der Goethe'schen Kunstanschauung des Menschen als Werkzeug, wie es das bisher in der Kunst nicht gab. Vorstellungs- und Willenselement fließen in der Sprache zusammen; künstlerisch sind nur die musikalischen und plastischen Elemente. Eurythmie: Übertragen der Bewegungsanlagen im Kehlkopf auf den ganzen Menschen; das Gedankenelement der Sprache wird dabei ausgeschlossen. Es lassen sich die Welträtsel in den eurythmischen Bewegungen anschauen. Begleitung durch Musik und Rezitation. Was im Dichten schon toneurythmisch empfunden wird wie das «Märchen vom Quellenwunder» lässt sich besonders gut eurythmisieren.

Dornach, 7. und 8. Februar 1920 361

Ankündigungsentwurf und Zeitungsannonce für die Aufführungen

Dornach, 7. und 8. Februar 1920 361

Programm zur Aufführung Dornach, 7. und 8. Februar 1920 362

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 7. Februar 1920 362

Eurythmie als stumme Sprache im Sinne Goethe'scher Kunstanschauung. Übertragung der Bewegungsanlagen des Kehlkopfes auf den ganzen Menschen. In der Eurythmie kommt das künstlerische Willenselement der Sprache zur Darstellung, nicht das Gedankenelement. Sprechen lernen die Menschen in unbewussten Entwicklungsstadien. In der Eurythmie ist dagegen ein Überbewusstes, Vollbewusstes. Kleine Fortschritte in der Eurythmie-Entwicklung. Über die begleitende Rezitation: Das Künstlerische ist in der Dichtung das Musikalische (Schiller) oder das Plastische (Goethe). Die Märchendichtung «Quellenwunder» ist schon eurythmisch gedacht, ähnlich Goethes «Metamorphose der Pflanze». Das Aufschwingen zum Künstlerischen führt tiefer in die Natur hinein.

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 8. Februar 1920 369

Über die Kunstquellen und das Kunstwerkzeug der Eurythmie.
Die Funktionen des Kehlkopfes als metamorphosierte Funktionen

des ganzen Organismus. Eurythmie als Metamorphose der Vorgänge beim Sprechen in Bewegungen des ganzen Organismus: Sichtbare Sprache und Musik. Das Zusammenfließen von Ideen- und Willens- element in der Sprache; je weniger Gedankenelement, desto künstle- rischer die Sprache. Im Traum tritt das Vorstellungselement auf, das Bewegungselement zurück; in der Eurythmie ist es umgekehrt. Eu- rythmie als Aufwacherlebnis; Sprache wächst aus dem Unbewusst- en. Begleitung der Eurythmie durch Musik und Rezitation, die auf alte Formen zurückgreift. Über das Programm: Naturimaginationen; Szenen aus den «Mysteriendramen». Das Begreifen der Natur durch künstlerisch-bildhafte Auffassung. Eurythmie: Der Mensch selbst als Instrument. Über wirkliche Kunst.

DORNACH, 14. UND 15. FEBRUAR 1920 378

Ankündigungsentwurf und Zeitungsannonce für die Aufführungen
Dornach, 14. und 15., 21. und 22. Februar 1920 378

Plakat für die Aufführungen Dornach, 14. und 15. Februar 1920 . 379

Eintrittskarte für die Aufführung Dornach, 14. Februar 1920 379

Notizen zur Ansprache Dornach, 14. Februar 1920 380

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 14. Februar 1920 382

Die Kunstentwicklung unserer Tage. Alles Künstlerische hat zwei Quellen: (1) äußere Beobachtung (Impressionismus); der Goethe- anum-Bau. (2) inneres Erlebnis (Expressionismus). Musik und Dich- tung. Das Problem modernen Dichtens aufgrund des konventionel- len Gedankenelementes in der Sprache. Das Unvollendete in Goe- thes Schaffen und das Fortwirken des Goetheanismus, z.B. in der Eurythmie. Der Gedanke schwimmt im Sprechen auf den Wellen des Willens. In der stummen Sprache der Eurythmie wird das Gedan- kenelement unterdrückt: Der Wille wirkt unmittelbar im Muskelele- ment, der ganze Mensch wird Kehlkopf. Die begleitende Rezitation geht auf das eigentlich Künstlerische, das Rhythmische, Taktmäßi- ge. Eurythmie als Expression im unmittelbaren, impressionistischen Eindruck.

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 15. Februar 1920 389

Die gegenwärtige Suche nach neuen künstlerischen Ausdrucksmit- teln. In der gesprochenen Sprache schwimmt der Gedanke auf dem bewegten Willenselement. In der Eurythmie wirkt nur das Willens- element: dadurch Herausholen des melodischen und plastischen Ele- ments der Dichtungen. Impressionismus: Erfassen der Natur in Bil- dern mit Ausschluss des Gedankens; dadurch Einwirkung der Natur auf niedrigere menschliche Fähigkeiten. Expressionismus: Das inne- re Erlebnis muss gedankenleer sein. Eurythmie verbindet Expressio- nistisches und Impressionistisches: Unmittelbarer Eindruck eines

nicht vom Gedanken durchsetzten inneren menschlichen Erlebnis-
 ses. Trotz Fortschritten steht Eurythmie noch am Anfang. Die neue
 Form von Rezitation und Deklamation. Die Gestaltung von Natur-
 und Weltzusammenhängen in den folgenden «Mysteriendramen»-
 Szenen.

Dornach, 21. und 22. Februar 1920	399
Plakatentwurf für die Aufführungen, 21. und 22. Februar 1920 ..	399
Ankündigungsentwurf und Zeitungsannonce für die Aufführungen, 21. und 22. Februar 1920	400
Programm zur Aufführung Dornach, 21. und 22. Februar 1920 ..	401
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 21. Februar 1920	401
Eurythmie als gesetzmäßige, stumme Sprache. Die gegenwärtige Su- che nach neuen künstlerischen Ausdrucksmitteln. Festhalten des un- mittelbaren Eindrucks ohne den Gedanken (Impressionismus); Ar- beit mit dem innerlichen Erlebnis (Expressionismus). Das Problem heutiger Dichtung: Die Sprache ist konventionell, gedanklich gewor- den; künstlerisch ist am Gedicht die innere Form. Das Willensele- ment der Sprache, die Bewegungsanlagen des Kehlkopfes werden in der Eurythmie nicht in Luftvibrierungen umgesetzt, sondern in den Muskelorganismus überführt: Menschliches Seelenerlebnis, ausge- drückt in einer Form, die der Mensch selbst ausführt; Impression, die auch Expression ist. Über die begleitende Rezitation. Über die Dar- stellung einer Szene aus den «Mysteriendramen» mit einander wider- strebenden Mächten.	
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 22. Februar 1920	410
Eurythmie als neue Kunstform, entspringend Goethe'scher Kunstan- schauung. Die Suche nach neuen Ausdrucksmitteln in der Kunst. Der Impressionismus suchte den augenblicklichen Eindruck mit Aus- schluss des Gedankens festzuhalten; der Expressionismus das unmit- telbare Innenerlebnis zu geben. Die Grundlagen der Eurythmie: Der Mensch als metamorphosierter Kehlkopf, der das Willenselement der Sprache statt in die Luft in die Muskeln, die Glieder in gesetzmäßi- ger Art überträgt. Das unmittelbar Empfundene der eurythmischen Ausdrucksformen. Eurythmie als Expression, die durch Impression wirkt. Über die begleitende Rezitation. Über die folgende Szene aus den «Mysteriendramen» und die Kinderdarbietungen. Eurythmie und Turnen: nicht nur physiologische, sondern auch psychologische Bewegungen; Stärkung der Initiative des Willens.	
Dornach, 21. März 1920	422
Plakat für die Aufführung Dornach, 21. März 1920	422

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 21. März 1920	422
Eurythmie: Der ganze Mensch als Kehlkopf, Fortsetzung der Lautsprache. Aufführung des von Henrietta Hollenbach einstudierten Chorgesangs mit gehüpften Tönen. Die pädagogisch-hygienische Seite der Eurythmie.	
DORNACH, 27. UND 28. MÄRZ 1920	425
Ankündigungsentwurf und Zeitungsannonce für die Aufführungen Dornach, 27. und 28. März 1920	425
Programm zur Aufführung Dornach, 27. und 28. März 1920	426
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 27. März 1920	426
Eurythmie: kein willkürliches Gebärdenspiel, sondern stumme Sprache. Übertragung der Bewegungsanlagen des Kehlkopfes auf den ganzen Menschen nach dem Metamorphoseprinzip. Eurythmie als neue Kunstform. Ihre pädagogisch-hygienische Bedeutung: Ergänzung des Turnens durch beseeltes Bewegungsspiel. Dadurch Stärkung des Menschen als physisch-seelisch-geistiges Wesen, Erhöhung der Initiativkraft, was der Sport nicht kann. Menschliche Arbeit und Rhythmus. Über die besondere Art der Rezitation zur Eurythmie. Fortschritte trotz Anfänglichkeit. Eurythmie als Menschheitserziehungsimpuls.	
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 28. März 1920	432
Eurythmie als stumme Sprache. Durch sinnlich-übersinnliches Schauen werden Bewegungstendenzen nach dem Metamorphoseprinzip Goethes in gesetzmäßiger Art auf den ganzen Menschen übertragen. Eurythmie als Lösung von vielem, was gegenwärtig gesucht wird in der Kunst. Ideenmäßiges wirkt ertötend auf die Kunst. Impressionismus und Expressionismus: Vermeiden des Ideellen durch Wiedergeben der Anschauung oder seelischer Erlebnisse; doch es fehlen künstlerische Ausdrucksmittel. Eurythmie zugleich impressionistisch und expressionistisch. Über das begleitende Rezitieren. Eurythmie als Enträtselung von Weltgeheimnissen.	
DORNACH, 4. UND 5. APRIL 1920	440
Ankündigungsentwurf und Zeitungsannonce für die Aufführungen Dornach, 4. und 5. April 1920	440
Plakat für die Aufführungen Dornach, 4. und 5. April 1920	441
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 4. April 1920 (Ostersonntag)	441
Eurythmie als stumme Sprache im Sinne Goethe'scher Weltanschauung. Der ursprüngliche gesangartige und plastische Charakter der Sprache; Hereinfließen von Unkünstlerischem durch Konversation. Das Gedanken- und Willenselement in der Sprache. Das eigentlich	

Dichterische im Willenselement wird in der Eurythmie zum Ausdruck gebracht. Übertragung der Bewegungsanlagen beim Sprechen in die Muskelorganisation. Eurythmie als Plastik in Bewegung. Über die begleitende Rezitation. Szenen aus den «Mysteriendramen»: Imaginationen, die in das innere Wesen des Weltendaseins eindringen. Goethes Umdichtung von Hallers Gedicht «Ins Innre der Natur». Die Verbindung von Erkenntnis mit Kunst. Die hygienisch-pädagogische Seite der Eurythmie: beseelte Bewegungskunst, die willensstark macht.

Notizen zur Ansprache Dornach, 5. April 1920 449

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 5. April 1920 (Ostermontag) . 450

Eurythmie schöpft aus besonderen Kunstquellen; sie hat gesetzmäßige Ausdrucksformen wie Sprache und Gesang. In der vorrückenden Entwicklung verlieren die Sprachen das Künstlerische, werden konventionell. Früher nahm die Sprache den ganzen Menschen in Anspruch: Zusammenfluss des Musikalischen im Vokalischen mit dem Plastischen im Konsonantischen. Vokalisch-Musikalisches: Ergreifen des Geistigen in der eigenen Seele, Miterleben des Äußeren. Konsonantisch-Plastisches: Untertauchen in Äußeres. Die Entwicklung der Schrift vom Bild zum Zeichen. Eurythmie: Ausdruck der ganzen Menschenwesenheit. Die Rezitation. Die pädagogisch-hygienische Seite der Eurythmie: beseeltes, künstlerisches Turnen, Stärkung der Willensinitiative. Die Natur ergibt sich nur bildhaftem Erfassen.

Dornach, 10. und 11. April 1920 456

Ankündigungsentwurf und Zeitungsannonce für die Aufführungen

Dornach, 10. und 11. April 1920 456

Plakat für die Aufführungen Dornach, 10. und 11. April 1920 ... 457

Notizen zu den Ansprachen Dornach, 10. und 11. April 1920 ... 458

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 10. April 1920 458

Eurythmie als Art stummer Sprache: Eröffnen einer neuen Kunstquelle und besondere Kunstausdrucksmittel. Streben nach dem sinnlich-übersinnlichen Element in der Kunst. Im Laufe der Zeit werden die Formen der Kunst zu intellektuell, es entsteht Epigonenkunst. Versuche in Impressionismus und Expressionismus zu einer neuen künstlerischen Formensprache zu kommen. Intellektuelles ertötet Künstlerisches. Das sinnlich-übersinnliche Studium der Bewegungstendenzen der Lautsprache; Übertragung derselben auf die Glieder. Über die begleitende Rezitation. Der Mensch selbst wird in der Eurythmie zum sinnlichen Ausdrucksmittel der Kunst – das Intellektuelle wird umgangen. Eurythmie zeigt, wie man Formen schaffen muss, um zu Sinnlich-Übersinnlichem zu kommen.

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 11. April 1920 464

Eurythmie: neue künstlerische Ausdrucksmittel durch sinnlich-übersinnliche Anschauung der Bewegungstendenzen beim Sprechen und Übertragung auf den ganzen Menschen. Dadurch kommt das Element des fühlenden Wollens in der Sprache zur Geltung. Im Künstlerischen soll das Bild unmittelbar geistig wirken. Dichtung: Nur soweit künstlerisch, als Musikalisches und Bildhaftes darinnen. Eurythmie: Im unmittelbaren Anschauen das durchseelte Bild – ohne Umweg über den Intellekt. Über die Art der Rezitation. Musik und Plastik; Eurythmie: Plastik in Bewegung. Natur schafft in Bildern. Die hygienisch-therapeutische Seite der Eurythmie: Pflege einer be-seelten Willenskultur.

Dornach, 17. und 18. April 1920 471

Ankündigungsentwurf und Zeitungsannonce für die Aufführungen

Dornach, 17. und 18. April 1920 471

Programm zur Aufführung Dornach, 17. und 18. April 1920 472

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 17. April 1920 472

Eurythmie im Kontext der gegenwärtigen Suche nach einer neuen Formensprache. Sinnliches muss in der Kunst wirken wie Übersinnliches. Die Sprache: je mehr Ausdrucksmittel für soziales Zusammenleben und Gedanken, umso weniger geeignet für Dichtung. Das Künstlerische einer Sprache kann empfunden werden ohne Verstehen des wortwörtlichen Inhalts. Eurythmie: Übertragung der Bewegungstendenzen des Kehlkopfs auf den ganzen Menschen. Rückkehr zur künstlerischen Rezitation. Über das erste Bild von «Faust II». Die Eignung der Eurythmie für die Darstellung des Hereinragens der geistigen in die sinnliche Welt. Die Suche nach der eurythmischen Darstellung des eigentlich Dramatischen. Fortschritte der letzten Monate: Einbezug der inneren Form der Dichtung in die Raumesform der Bewegung. Der Mensch als vollkommenstes Werkzeug der Kunst. Die Entstehung von Goethes «Hymnus an die Natur».

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 18. April 1920 480

Eurythmie als Anfang einer neuen Kunst, herausgeboren aus dem Goetheanismus. Übersinnliches muss durch Sinnliches sprechen. Anwendung des Goethe'schen Metamorphosegedankens: In gesetzmäßiger Weise wird der ganze Mensch in der Eurythmie Kehlkopf. In der Zeit der Romantik wurden Gedichte in fremden Sprachen angehört, um das Künstlerische der Dichtung zu erleben. Die notwendige Reform der Rezitation. Über das erste Bild von «Faust II»: Eurythmie eignet sich für Szenen, in denen die geistige Welt hereinragt. Der Mensch als vollkommenstes Ausdrucksmittel in der Eurythmie.

DORNACH, 24. UND 27. APRIL 1920	487
Ankündigungsentwurf und Zeitungsannonce für die Aufführungen Dornach, 24. und 27. April 1920	487
Plakat für die Aufführung Dornach, 24. April 1920	488
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 24. April 1920	488
Über die Quellen und Ausdrucksformen der Eurythmie: Eine stumme Sprache, die sich durch bewegte Plastik zur Offenbarung bringt. Über das Künstlerische in der Sprache, das dem Menschlich-Individuellen nähersteht als das Gedankliche: Rhythmus, Takt, Form, die Verbindung der Gedanken. Eurythmie: Übertragen der Bewegungstendenzen beim Sprechen auf den ganzen Menschen. Über das Rezitieren zur Eurythmie. Über das erste Bild von «Faust II» und die Suche nach der eurythmischen Darstellung des Dramatischen. Die Eignung der Eurythmie für Szenen geistigen Erlebens. Über die Eigenart des Goethe'schen Humors.	
Plakat für die Aufführung, Dornach, 27. April 1920	496
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 27. April 1920	496
Die Bewegungsformen der stummen Sprache der Eurythmie: gewonnen durch sinnlich-übersinnliches Schauen. Übertragung der Bewegungstendenzen der Sprachorgane auf den ganzen Menschen nach dem Prinzip der Metamorphose. Die künstlerische Strebensunruhe der Gegenwart – Suche nach den elementaren künstlerischen Quellen. In der Eurythmie wird der Mensch selbst zum künstlerischen Werkzeug. Das Starrwerden der Volkssprachen; das Individuelle will nicht hinein. Das Künstlerische der Sprache ist das Musikalische; das sucht Eurythmie auf; das gedankliche Element nur als Begleiter. Darstellung des Übersinnlichen im Drama durch Eurythmie. Über die erste Szene von «Faust II».	
DORNACH, 1. UND 2. MAI 1920	505
Ankündigungsentwurf und Zeitungsannonce für die Aufführungen Dornach, 1. und 2. Mai 1920	505
Programm zur Aufführung Dornach, 1. und 2. Mai 1920	506
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 1. Mai 1920	506
Eurythmie als stumme Sprache: Übertragung der durch sinnlich-übersinnliches Schauen gefundenen gesetzmäßigen Bewegungstendenzen der Lautsprache auf den ganzen Menschen. Über das heutige künstlerische Streben. Ausdrucksmittel in der Eurythmie ist der Mensch als sinnliches, zugleich durchseeltes und durchgeistigtes Bild. Von Ideen durchtränkte Kunst wird unkünstlerisch. Eurythmie als Ausdruck des Willensmäßigen, nicht des Gedanklichen in einer	

Dichtung. Im Traum werden die Bewegungen unterdrückt, die Vorstellungen sind da; in der Eurythmie ist es umgekehrt: stärkeres Aufwachen, Bewusstseinserhöhung. Fortschritte in den letzten Monaten in Bezug auf die Formgestaltung.

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 2. Mai 1920 512

Eurythmie: Eröffnung der Quellen künstlerischen Schaffens durch Anwendung des Menschen selbst. In der Kunst muss der sinnliche Anblick als Geistiges wirken, ohne Vermittlung der Idee. Die Sprache wird im Laufe der Zivilisation immer gedankenhafter. Eurythmie: Übertragung der Bewegungstendenzen beim Sprechen auf den ganzen Menschen – sichtbare Sprache. Unsere Zeit liebt passiven Kunstgenuss. Eurythmie drängt das Ideenelement zurück, kommt aus dem ganzen Menschen, aus seiner Individualität.

Dornach, 8. und 9. Mai 1920 518

Ankündigungsentwurf und Zeitungsannonce für die Aufführungen

Dornach, 8. und 9. Mai 1920 518

Programm zur Aufführung Dornach, 8. und 9. Mai 1920 519

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 8. Mai 1920 519

Über Ludwig Tiecks «Süße Liebe denkt in Tönen». Eurythmie will das innerlich Erlebte durch bewegte Sprache ausdrücken: Bewegungstendenzen der Sprachorgane werden ausgeführt durch die Glieder. Kunst: Sinnlich Angeschautes muss unmittelbar geistig wirken. Eurythmie vereint Impressionismus und Expressionismus. Das künstlerisch Gestaltete in der Dichtung wird in der eurythmischen Bewegung sichtbar: das Musikalische und Plastische. In der begleitenden Rezitation: Herausstellen des Eurythmischen. Die Suche nach der inneren Formung des Dramatischen durch die Eurythmie.

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 9. Mai 1920 525

Eurythmie schöpft aus elementarsten künstlerischen Quellen, strebt so an, was im Wollen künstlerischer Naturen der Gegenwart liegt. Jede Kunstbestrebung muss hervorgehen aus sinnlich-übersinnlicher Anschauung. Keine Willkürgebärden in der Eurythmie; Mimik und Pantomime arbeiten aus dem Subjektiv-Persönlichen. Eurythmie als Übertragung der Bewegungsrichtungen der Sprachorgane auf den ganzen Menschen: Durchseelte Bewegung, die das Persönliche überwindet. Ludwig Tiecks «Süße Liebe denkt in Tönen». Gewöhnliche Sprache ist heute Gedankenausdruck, Eurythmie ist Willensausdruck. Über die begleitende Rezitation. Eurythmie als universelle Menschensprache. Das Geistige eines Gedichts geht nicht in einer nationalen Sprache auf. Die pädagogisch-didaktische Seite der Eurythmie: Anlage zur Willens- und Seeleninitiative durch beseeltes Turnen.

DORNACH, 15. UND 16. MAI 1920	533
Ankündigungsentwurf und Zeitungsannonce für die Aufführungen Dornach, 15. und 16. Mai 1920	533
Programm zur Aufführung Dornach, 15. und 16. Mai 1920	534
Notizen zur Ansprache Dornach, 15. Mai 1920	535
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 15. Mai 1920	537
Eurythmie kann vom künstlerischen, pädagogisch-didaktischen und hygienischen Gesichtspunkt aus angeschaut werden. Der gan- ze Mensch als Ausdrucksmittel: Eurythmie als stumme Sprache nach den Gesetzen der Lautsprache. Die zwei Seiten der Sprache: Ver- ständigungsmittel und Bildhaft-Musikalisches. Übertragen der Be- wegungstendenzen in den Sprachorganen auf den ganzen Menschen. Rückkehr zum Künstlerischen in der Rezitation und in der Euryth- mie. Die pädagogisch-didaktische Seite der Eurythmie: Kräftigung der Seelen- und Willensinitiative. Die hygienische Seite der Euryth- mie: Sie wirkt gesundend, weil sie den Menschen in Einklang bringt mit der Welt, dem Makrokosmos. Eurythmie als Versuch eines An- fangs.	
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 16. Mai 1920	544
Eurythmie als Versuch, in die im Menschen liegenden Kunstquellen herabzusteigen. Die Bewegungstendenzen der Sprachorgane werden auf den ganzen Menschen übertragen. In der begleitenden Rezitation Hervorheben der formalen Gestaltung. Das Sinnlich-Übersinnliche in der Eurythmie. Eurythmie: Kein Gedankliches, nur Wille kommt zum Ausdruck. Die Persönlichkeit des Menschen geht auf unpersön- liche Art in die Bewegungen über. Eurythmie als beseeltes Turnen, das auf die Willensenergie erzieherisch wirkt. Die hygienische Seite der Eurythmie: Gesundend für den heutigen Menschen, der sich aus dem Rhythmus der Welt herausgegliedert hat. Über die Olympischen Spiele.	
DORNACH, 23. UND 24. MAI 1920 (PFINGSTEN)	550
Ankündigungsentwurf und Zeitungsannonce für die Aufführungen Dornach, 23. und 24. Mai 1920	550
Programm zur Aufführung Dornach, 23. und 24. Mai 1920	551
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 23. Mai 1920 (Pfingstsonntag)	552
Eurythmie als sichtbare, gesetzmäßige Sprache. Übertragung der Be- wegungstendenzen beim Sprechen nach dem Goethe'schen Meta- morphoseprinzip auf den ganzen Menschen: Der Mensch wird zum Kehlkopf und so zum künstlerischen Werkzeug. Das eigentlich Künstlerische der Dichtung liegt im Melodiösen und Plastischen. In	

der Eurythmie wird der Gehalt der Dichtung vom Gedanken auf das Willenselement zurückgeführt. Fortschritte in der Formgebung. Zur Kindereurythmie: durchseeltes Turnen als pädagogisch-didaktisches Element.

DORNACH, 29. MAI 1920	558
Programm zur Aufführung Dornach, 29. Mai 1920	558
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 29. Mai 1920	559
Die drei Seiten der Eurythmie: künstlerisch, pädagogisch-didaktisch, hygienisch-therapeutisch. Als seelisches Turnen wirkt sie auf die Seeleninitiative.	
DORNACH, 11. JULI 1920	561
Plakat für die Aufführung, Dornach, 11. Juli 1920	561
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 11. Juli 1920	561
Eurythmie will vordringen zu den Quellen des künstlerischen Schaffens. Übertragen von durch sinnlich-übersinnliche Beobachtung gewonnenen Bewegungstendenzen beim Sprechen auf den ganzen Menschen nach dem Metamorphoseprinzip. Der Unterschied zu begleitenden Sprechgebärden. Eurythmie: Innere plastische Musik, die die ganze Persönlichkeit des Menschen zum Ausdruck bringt. Über die Rezitation: Hervorheben des Eurythmischen im Sprechen. Die didaktisch-pädagogische Bedeutung der Eurythmie: als beseeltes Turnen stärkt sie die Willensinitiative. Olympische Spiele und was es heute braucht: Seelisch-geistiges Hineinstellen in den ganzen Weltzusammenhang. Eurythmie als bescheidener Anfang.	
DORNACH, 17. UND 18. JULI 1920	569
Ankündigungsentwurf und Zeitungsannonce für die Aufführungen Dornach, 17. und 18. Juli 1920	569
Plakat für die Aufführungen, Dornach, 17. und 18. Juli 1920	570
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 17. Juli 1920	570
Eurythmie als stumme Sprache, ausgebildet nach Goethes Metamorphosenlehre: Studium der Bewegungstendenzen des Kehlkopfes durch sinnlich-übersinnliches Schauen, Übertragung auf den ganzen Menschen, der zum bewegten Kehlkopf wird. Dichtung: nur künstlerisch, insoweit Form darin ist, musikalischer und plastisch-bildhafter Untergrund. Eurythmie: eine im Raum vor sich gehende musikalische Kunst. Die Art der Rezitation. Eurythmie in der Waldorfschule: beseeltes Turnen für die Selbständigkeit des Seelenlebens. Eurythmie: Durchgeistigtes und Durchseeltes wird unmittelbar sinnlich anschaulich. Zwei Goethe-Worte.	

Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 18. Juli 1920	577
Eurythmie herausgeholt aus der geistig fortwirkenden Goethe'schen Weltanschauung: Auffangen der Bewegungstendenzen des Kehlkopfes durch sinnlich-übersinnliches Schauen, Ausdruck durch Bewegungen der Gliedmaßen und des Körpers. Eurythmie als Anregung für die alten Künste. Wirkliche Kunst in der Dichtung bilden das musikalische und plastische Element. Der Gedanke lähmt die Kunst. In der Sprache wirken Vorstellungs- und Willensmäßiges zusammen. In der Eurythmie: Umsetzen des Willenshaften in Bewegung, bevor es Visionäres wird. Über die begleitende Rezitation. Die pädagogische Seite der Eurythmie: Erziehung von Willensinitiative, Vermeidung von Lügenhaftigkeit.	
DORNACH, 8. AUGUST 1920	585
Plakat für die Aufführung Dornach, 8. August 1920	585
Notizen zur Ansprache Dornach, 8. August 1920	586
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 8. August 1920	586
Eurythmie als sichtbare Sprache. Intuitives Studium, sinnlich-übersinnliches Schauen der Bewegungstendenzen in der Lautbildung und im Satzbau. Der Mensch als lebendiger Kehlkopf. Die Suche der Künste nach neuen Ausdrucksmitteln: das innerliche Miterleben mit Natur und Welt ist verloren gegangen. Das Hingeben an den Augenblickseindruck im Impressionismus entfernt vom eigentlichen Wesen der Dinge. Das unmittelbare Hinstellen des Inneren im Expressionismus ist subjektivistisch. Das Moderne in der Eurythmie: Expressionismus kommt dem Impressionismus entgegen, indem Inneres unmittelbar als äußerer Sinnenschein vor die Augen gestellt wird. Die pädagogisch-didaktische Seite der Eurythmie: beseelte Bewegungen, die die Willensinitiative fördern. Eurythmie steht am Anfang.	
DORNACH, 15. AUGUST 1920	593
Programm zur Aufführung Dornach, 15. August 1920	593
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 15. August 1920	593
Über die Quellen und die Formensprache der Eurythmie: geschöpft aus dem Goetheanismus. Die Bedeutung des Metamorphosegedankens; in der Eurythmie ins Künstlerische erhoben. Grundtendenzen der Sprachschwingungen verwandelt in Bewegungen der menschlichen Gestalt: Eurythmie als sichtbare Sprache. Die gegenwärtige Suche nach neuen, künstlerischen Ausdrucksmitteln. Eurythmie vereinigt Impressionistisches und Expressionistisches. Die Suche nach der Umsetzung des dramatischen Elementes ins Eurythmische. Über die Rezitation zur Eurythmie. Das pädagogisch-didaktische Element:	

Turnen für die Körperausbildung, Eurythmie für die Ausbildung von Willensinitiative.

Dornach, 22. August 1920	601
Plakat für die Aufführung, Dornach, 22. August 1920	601
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 22. August 1920	601
Eurythmie: besondere Kunstquellen und Formensprache. Innere Bewegungstendenzen des Kehlkopfes werden durch sinnlich-übersinnliches Schauen studiert und auf den ganzen Menschen übertragen. Gedanken- und konventioneller Verständigungsinhalt der Sprache zerstören das Künstlerische; das Formale, Musikalisch-Bildhafte der Dichtung ist dagegen das Künstlerische. In der Eurythmie kommt es auf die Aufeinanderfolge der Bewegungen an. Der Willensinhalt der Sprache tritt hervor. Die begleitende Rezitation muss auch schon das eurythmische Element in sich enthalten. Die didaktisch-pädagogische Seite der Eurythmie: Ausbildung der Initiative der Seele, Willensstärkung; das fehlt der Gegenwart, hängt zusammen mit den sozialen Fragen in allerschärfster Weise.	
Dornach, 29. August 1920	607
Programm zur Aufführung Dornach, 29. August 1920	607
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 29. August 1920	607
Eurythmie als aus der menschlichen Wesenheit hervorgeholte Formensprache. Übertragen der durch sinnlich-übersinnliches Schauen erkannten Bewegungstendenzen beim Sprechen auf das Muskelsystem. Der ganze Mensch wird Kehlkopf. Das Künstlerische in der Bewegungsfolge. Pantomimisch-Mimisches als Kinderkrankheit der Eurythmie. Über die begleitende Rezitation, die auf das Künstlerische der Sprache geht. Eurythmie geht aus dem Willenselement der Sprache hervor, lässt weg das Gedankenelement. Das den Willen abschwächende Träumen als Gegenpol zur Eurythmie. Die beseelte Bewegung der Eurythmie als bedeutendes pädagogisch-didaktisches Element unserer Zeit: Beförderung der inneren Seeleninitiative. Über die Ausgestaltung der Raumesformen im Sinne fortströmender Gedanken am Beispiel der Wochensprüche.	
Dornach, 5. September 1920	615
Programm zur Aufführung Dornach, 5. September 1920	615
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 5. September 1920	615
Eurythmie: Neue künstlerische Quellen und Formensprache. Seelisches Leben in sichtbarer Sprache. Übertragung der Bewegungstendenzen des Kehlkopfes auf die Bewegungen des ganzen Menschen	

nach Goethe'scher Metamorphosenlehre. Das Erlernen eines Verständnisses der eurythmischen Bewegungsformen; Notwendigkeit der künstlerischen Ausgestaltung wie in der Musik und Dichtung. Über das heutige gefühlvolle Rezitieren nach der reinen Logik. Das pädagogisch-didaktische Element der Eurythmie: Wecken der Willenskraft durch beseeltes Turnen. Die Weltenformensprache der Eurythmie.

DORNACH, 12. SEPTEMBER 1920	621
Programm zur Aufführung Dornach, 12. September 1920	621
Ansprache zur Eurythmie, Dornach, 12. September 1920	621
Eurythmie: Aus neuen künstlerischen Quellen. Zugrunde liegen Bewegungstendenzen, bloß Veranlagtes beim Sprechen. Die Rezitation muss das eurythmische Element aufnehmen, das Wie der künstlerischen Gestaltung. Dieses kommt in der künstlerischen Aufeinanderfolge der Bewegungsformen zum Vorschein. Die immer stärkere Herausarbeitung des künstlerischen Formengebens in der Eurythmie. Eurythmie arbeitet aus den Bewegungen des Menschen heraus. Das pädagogisch-didaktische Element: Ausbildung der Initiative des Willens, der Aktivität der Seele durch Eurythmie, beseeltes Turnen.	
STUTT GART, AUS DEM VORTRAG VOM 21. SEPTEMBER 1920	627
Die Bedeutung des Herunterholens der übersinnlichen Eurythmie ins Sinnliche für die Gegenwart.	

ANHANG

UNDATIERTE NOTIZBLÄTTER AUS DEN JAHREN 1919 UND 1920 ...	633
Rudolf Steiner: NZ 0865; NZ 5084; NZ 0899R	
DORNACH, SOMMER 1918	636
Über den Zusammenhang der Musen mit den Farben am Beispiel von C. F. Meyers Gedicht «Die gefesselten Musen»	
ENTWURF FÜR EINEN BÜHNENVORHANG ZU EURYTHMIE-AUFFÜHRUNGEN	640
VERTRAG ZUR ERSTEN ÖFFENTLICHEN AUFFÜHRUNG, ZÜRICH 24. FEBRUAR 1919	642

FOTOGRAFIEEN ZUR AUFFÜHRUNG DORNACH, 24. UND 25. JANUAR 1920	643
DORNACH, 29. JANUAR 1920	647
Aus einem Brief Rudolf Steiners an Walter Johannes Stein	
<i>Zu dieser Ausgabe</i>	648
<i>Hinweise zum Text und Textgrundlagen</i>	653
<i>Bibliografischer Nachweis früherer Veröffentlichungen</i>	718
<i>Personenregister</i>	719